

Im Innersten bewegt

Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.

2. Tim 3, 16-17

Es kommt nichts

Wenn die Bibel langweilig wird

Es kommt nichts. Es passiert auch nichts. Im Grunde genommen ist es langweilig. Nein Bibellesen macht einfach keine Freude. Schon seit geraumer Zeit ist es ein eher ödes Geschäft. Natürlich fällt mir immer etwas ein, wenn ich die Bibel lese. So ist es ja nicht. Ich denke darüber nach, wie eine Predigt über diesen Text aussehen könnte. Mir fällt ein, dass ein Freund, über den ich mich kürzlich geärgert habe, unbedingt einmal diesen Abschnitt lesen sollte, da könnte er doch manches lernen. Ich schlage Worte in der Konkordanz nach. Verfolge im Wörterbuch eine Wortstudie. Studiere den Abschnitt in einem theologischen Fachbuch zu Hauptaussagen des vorliegenden Textes. Schließlich vertiefe ich mich in die Meditation eines renommierten Christen. Es bleibt dabei. Wieder einmal. Es kommt nichts.

Die Quälerei beim Bibellesen

Ich kann mich noch gut an diese Krise erinnern, die mich vor Jahren als Bibelleser umtrieb. Und mir fallen meine mannigfaltigen Bemühungen ein, da wieder herauszukommen. Aber alle diese Versuche führten eben nicht über die Tatsache hinaus, dass eben nichts passierte. Wie in einer kleinen Zelle lief ich mit der Bibel in der Hand die Wände meiner „Stillen Zeit“ auf und ab. Zunehmend fühlte ich mich unfrei. Ich begann zu grübeln: „Warum tue ich mir das eigentlich an? Jeden Tag aufs Neue. Morgen für Morgen.“ Die Bibel war für mich zu einem toten Buch geworden. Und irgendwann kam sie dann, die Frage: Was soll's? Was bringt es? Was nützt das Bibellesen

eigentlich? Warum überhaupt das regelmäßige persönliche Studium der Bibel?

Timotheus

Gut zu wissen, dass die Frage nach Sinn und Nutzen des Bibellesen offensichtlich so alt ist, wie die Texte des Neuen Testaments selbst. Auch Timotheus scheint diese Not umzutreiben. Es ist einer der jungen aufstrebenden Führungskräfte in der Kirche der Gründerjahre. Er gilt als Anhänger des Paulus. Vermutlich hat ihn der Apostel kräftig unterstützt und gefördert. Wir wissen aus den beiden Briefen, die seine Namen tragen, dass Timotheus eine überaus fromme Sozialisation durchlaufen hatte und sicherlich ist er sehr vertraut mit den Schriften des Alten Testaments. Die entstehenden Schriften des neutestamentlichen Kanons werden ihm geläufig gewesen sein. Und ausgerechnet ihm muss Paulus nun den Sinn des Lesens der Bibel klarmachen. Auch Timotheus scheint irgendwie die Freude an der Schrift abhanden gekommen zu sein. Und ich kann mir denken, dass ihm dabei auch die Überlegung zu schaffen machte: Was hat man denn nun von dem alltäglichen Studium der Heiligen Schriften. Wozu ist das gut? In dieses grundsätzliche Nachdenken hinein bezieht der Apostel Stellung wenn er schreibt: „Alle Schrift, von Gott eingegeben ist nütze!“

Annäherungsversuche

Was hätte Paulus ihm schreiben können? Wozu ist denn das Bibellesen gut? Was motiviert zu einem lebenslangen täglichen Studium der Schrift? Wie wird Bibel zu einem Lebensbuch, das Existenzen bewegt und prägt?

Auslegung von oben?

Paulus hätte auf eine Identifikation Gottes mit der Bibel selbst hinweisen können. „Jedes ihrer Worte sei von Gott unmittelbar den Heiligen Schriften inspiriert“, hätte er sagen können. Und je mehr Schriftwort mit Gottes Wort unmittelbar in eins gesetzt würde, desto mehr wäre der Bibelleser angesprochen und berührt. Ja, wer könne sich denn da nicht freuen? Der

Leseertrag, hier Gott direkt begegnen zu können, sei doch unvergleichbar und einzigartig. Wirklich? Entsteht nicht doch so ein eher gefesselt Buch? Stehen die Offenbarung Gottes in seinem Sohn und die Offenbarung Gottes in der Bibel tatsächlich auf einer Stufe? Der Abstand zwischen Leser und Bibel entwickelt sich jedenfalls bei der Gleichsetzung von geoffenbartem und geschriebenem Wort Gottes immer mehr auseinander. Die Frage nach dem Nutzen des Bibelgebrauchs für das Leben bliebe offen.

Auslegung von unten?

Paulus könnte natürlich auch die Heiligen Schriften dichter an den Menschen heranholen. Jedes ihrer Worte seien nun einmal zu allererst menschliche Worte. Was für ein Reichtum an menschlicher Religiosität enthielten nicht ihre Texte? Wie viel Glaubenserfahrungen bezeugten nicht ihre einzelnen Schriften, die zur Nachahmung herausfordern und gewiss auch zur theologischen Weiterbildung veranlassen könnten. Daher: Je menschlicher die Schriftworte genommen würden, desto eher könnten sie auch in unserem Leben etwas erreichen. Und wieder entstände ein gefesselt Buch. Der Abstand zwischen Leser und Bibel hätte sich zwar verringert aber die herausfordernde Differenz, die notwendig sei, damit das Studium der Bibel den Leser wirklich bewegen könnte, wäre aufgehoben. Warum nicht dann auch andere religiöse und menschlich wertvolle Literatur der Kulturgeschichte mit der Bibel gleichsetzen? Die Frage nach dem Nutzen des Bibelgebrauchs für das Leben bliebe jedenfalls weiterhin ungeklärt.

Mit der Bibel führt Gott mein Leben

Der Weg in die Freiheit

Einer Gruppe von Sklaven, die im 19. Jahrhundert auf ihrem Transport von Afrika in die Vereinigten Staaten gegen ihre Unterdrücker den Aufstand gewagt hatten, wird der Prozess gemacht. Steven Spielberg hat in seinem Film „Amistad“ ihr Schicksal eindrücklich inszeniert. Allein gelassen und hilflos warten sie im Gefängnis auf ihren Prozess. Es droht die

Todesstrafe. Kein Rechtsanwalt will sie verteidigen. Zwei von ihnen beginnen in dieser Situation, die Bibel zu lesen. Eine Beschäftigung mit der Bibel, die Folgen hat. Das Leben der Sklaven beginnt sich zu verändern. Durch das Bibellesen entdecken sie sich bei Gott wieder. Ein neues Selbstwertgefühl entsteht. Die Sklaven finden wieder Mut, ihren Weg zu gehen. Gott ist auf ihrer Seite. Der Weg in die Freiheit beginnt.

Die Bibel hilft, den eigenen Lebensentwurf zu finden

Ich denke, die Erfahrungen der Sklaven in Spielbergs Film machen auf eine einzigartige Wirkungsgeschichte der Bibel aufmerksam. Die Bibel will uns helfen, einen eigenen unverwechselbaren Weg durch das Leben zu finden. Beim Lesen ihrer Texte entdecken wir uns Menschen bei Gott wieder. Uns werden die Augen für die Gegenwart Gottes in unserem Leben geöffnet. Dafür ist sie gut. Gott benützt die Bibel um uns zu unserem jeweiligen Lebensentwurf zu führen, der zu unserem Leben passt. Biblische Texte begleiten uns so durch unser ganzes irdisches Leben - bis hin zur Ewigkeit. Es ist der Weg in unsere Freiheit, in die sie führen wollen. Deshalb entstehen durch das Studium der Bibel zuversichtliche Menschen. Die Bibel regt zu einem profilierten und mutigen Leben an.

Diese Perspektive gibt Paulus seinem jungen Freund mit, wenn er in Vers 17 davon spricht, dass mit den Heiligen Schriften Gott helfen will, aus Timotheus einen vollkommenen Menschen zu machen. Er beschreibt es mit dem griechischen Wort „hartios.“ Da geht es um die rechte Beschaffenheit des Menschen. Der vollkommene Mensch ist der, der seine ureigenste Form findet. Er soll die Gestalt finden, die zu ihm passt. Für jeden Menschen gibt einen unverwechselbaren Lebensentwurf, den es umzusetzen gilt. Genau dafür ist die Bibel gut. Sie kann Timotheus helfen seine Berufung im Alltag zu leben. Er kann mit dem Studium der Schrift erfahren, wie Gott ihn unterstützt, z.B. seine Position als Führungskraft der jungen Gemeinde vorbildlich und effektiv zu leben. Durch Bibellesen wird Timotheus in die richtige Form gebracht. Gott

bringt ihn im Gespräch mit den biblischen Büchern auf seine Lebensspur. Es ist ein lebenslanger Prozess, von dem Paulus hier schreibt. „Aber die Investition in Bibelstudium lohnt sich,“ sagt er seinem Schüler damit. „Am Ende wirst Du erleben, wie die Bibel Dir hilft, bei Gott in der neuen Welt anzukommen!“ Es ist interessant, dass eine englische Übersetzung für das griechische Wort „ophelimos“, das die Lutherübersetzung mit nützlich wiedergibt, das Adjektiv „profitable“ verwendet. Der Bibelleser profitiert von ihr als einem Buch, das sein Leben begleiten will, mit dem Gott ihn führen und prägen will. Tag für Tag.

Das Geheimnis der Bibel

Warum ist das so? Weshalb hat die Bibel diese bewegende Kraft und wirkt sich so lebensfördernd im Alltag aus? Ich denke, sie ist umschlossen und durchdrungen von einem Geheimnis. Dieses Geheimnis unterscheidet sie von allen anderen Büchern der Religions- und Kulturgeschichte der Menschheit. Der Apostel macht darauf aufmerksam, dass ihre Texte „von Gott eingegeben sind“. (Vers 16) Bekanntlich gibt es um das Verständnis dieses Verses bis heute viele exegetischen Debatten. Sie diskutieren vor allem, wie das Wirken des Geistes Gottes beim Entstehen der biblischen Bücher zu verstehen ist? Wie ist das Verhältnis von menschlichem Willen beim Schreiben der Texte zur Souveränität Gottes? Ich glaube, dass Paulus mit dieser Bemerkung in Vers 16 vor allem auf den Herkunftsort der biblischen Aussagen hinweisen will. Gott öffnet uns in den Texten der Bibel sein Herz. Er teilt durch ihre Verfasser seine Gedanken und Empfindungen mit. Handelt und spricht sein Geist, dann kommt die Kraft seines Herzens über.

Deshalb können wir in den menschlichen Worten der Bibel auch sein Herz entdecken. Das macht ihr Geheimnis aus. Bibelleser, die sich diesem Geheimnis öffnen, können deshalb auch beim Studium der Schriften Gottes Herz entdecken. Es ist eine Herzenssprache, die wir da finden. Worte die von Herzen kommen und die zu Herzen gehen wollen. Und hier schließt sich der Auslegungskreis. Wer sich auf diese Herzenssprache

einlässt, der wird erleben, wie die Bibel ihn durch das Leben führen kann.

Es ist eine lebenslange Erfahrung. Wir lesen die Bibel, Gott öffnet uns bei diesem Lesen sein Herz und wir finden in diesem Lesen seinen Entwurf für unser Leben. Stück für Stück. Tag für Tag. Immer wieder neu öffnen uns Worte der Schrift die Augen für den eigenen Weg durch das Leben. Bibelleser, die in den menschlichen Worten der uralten Texte der Herzenssprache Gottes trauen, kommen auf diese Weise in Kontakt mit der Kraft des Schöpfers, des Erlösers und des Vollenders. Sie werden berührt von der Kraft des Herrn der Geschichte, der Weltgeschichte, aber auch der persönlichen Lebensgeschichte. Eine Wirkung, die lebenslang Gültigkeit hat. Gott gebraucht die Bibel, damit unser Leben gelingt und wir unsere ureigenste Lebensform finden können. Oder um Paulus zu zitieren: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“. (Vers 16)

Eine Wahrheit fürs Herz

„Wir kennen die Wahrheit nicht nur durch die Vernunft allein, sondern auch durch das Herz“, schrieb der Mathematiker, Philosoph und Christ Blaise Pascal im Fragment 282 seiner Pensees im 17. Jahrhundert. Und er machte im weiteren Verlauf seiner Gedankenführung darauf aufmerksam, dass diese „Herzenswahrheit“ auch der angemessene Zugang zum Verständnis der Schriften des Alten und Neuen Testaments sei. Diese Erkenntnis des französischen Wissenschaftlers kann uns auch heute bei unserem Fragen nach dem richtigen Schriftverständnis entscheidend weiterhelfen. Pascal war bei der Suche nach Halt und Orientierung dem lebendigen Gott begegnet. Interessant ist nun, dass Pascal diese Erfahrung als eine Offenbarung mit dem Gott der Bibel deutete, den er in einem Bekenntnis, das ein Diener in einem Rockfutter eingenäht nach seinem Tod fand, so beschrieb: „Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott Jesu Christi“. Und in deutlicher Abgrenzung: „Nicht der Gott der Philosophen und

Gelehrten“. Das hatte Konsequenzen, auch für sein Bibellesen. „Gott ist spürbar dem Herzen und nicht der Vernunft“, kann er an anderer Stelle schreiben.

Die Wahrheit der Bibel ist zuallererst eine Wahrheit für das Herz. Sie erschließt sich dem, der alle seine Lebensbereiche von dieser Wahrheit erfassen lässt. Die Bibel als Herzensbuch lesen bedeutet, sich ihr mit einem Vertrauensvorschuss des eigenen Herzens zu öffnen. Gefragt ist eine eher intuitiv-ganzheitliche Annäherung an das Alte und Neue Testament. Der analytisch-synthetische Gebrauch der Vernunft reicht zum Verstehen der Bibel nicht aus. Im Übrigen kannte auch Pascal als Wissenschaftler den instrumentellen Gebrauch der Vernunft. Aber in der Begegnung mit dem lebendigen Gott der Bibel hatte er begriffen, dass für den Zugang zu biblischen Texten, gerade weil dort von dem lebendigen Gott die Rede ist, eine andere Art der Vernunft anzuwenden sei. Gott öffnet in der Bibel sein Herz und wartet auf den Leser, der ebenfalls mit offenem Herzen die Bibel liest, damit der Bibelleser in der Erkenntnis Gottes dessen Entwurf für sein eigenes Leben entdeckt und umsetzen kann.

Der lebensfördernde Gebrauch der Bibel

Wie liest sich die Bibel als Herzensbuch?

a) Das christusorientierte Lesen

Jesus Christus ist das geoffenbarte Herz Gottes. Gott will durch seinen Geist beim Lesen der Bibel das Wirken Jesu Christi weiterführen. Jesus Christus heilt, vergibt Sünden, macht Mut zum Kampf gegen Ungerechtigkeit, fördert das gemeinsame Leben, beteiligt an der Kraft der Auferstehung, gibt Hoffnung auch in ausweglosen Situationen, führt in das ewige Leben, tröstet und schenkt prophetischen Durchblick in geschichtlich schwer einschätzbaren Zeiten. An der Bibel interessiert daher zuallererst Jesus Christus. Im Zentrum des Alten und Neuen Testaments steht nicht die Frage: Was muss ich tun? Luthers Unterscheidung von Evangelium und Gesetz ist gerade bei der Auslegung der Bibel nach wie vor hochaktuell. Wer immer nur

die Bibel mit der Frage nach dem was zu tun ist liest, liest sich auf Dauer krank und vergrößert nur die Widersprüche des eigenen Lebens. Deshalb fragen wir beim Bibellesen: Wer bist Du Jesus Christus? Was willst Du in meinem Leben tun? Wie handelst Du in der Welt?

b) Das menschenfreundliche Lesen

Gott öffnet in der Bibel sein Herz und wir treffen auf einen Gott, der sich wirklich für das menschliche Leben interessiert. Er ist dem ganzen Leben, wie es nun einmal ist, zugewandt. Die Bibel ist daher ein Buch des Lebens. Alle Lebensbezüge kommen in der Bibel vor. Ob Glaube oder Zweifel, Liebe oder Hass, Heilung oder Krankheit, Frieden oder Krieg, Treue oder Scheitern, es gibt keine Fassade des menschlichen Lebens, der nicht in der Bibel Erwähnung finden würde. Deshalb kann sich jeder irgendwo in der Bibel wieder finden. Was für eine Chance! Der Bibelleser darf alle seine Lebensbereiche an die Texte herantragen. Aber man verdirbt sich auf Dauer einen natürlichen Zugang zur Heiligen Schrift, wenn sie nur für den doch sehr begrenzten Ausschnitt eines frommen und gemeindeinternen Lebens herangezogen wird. Da wird die Bibel immer unrealistischer und kann sich schließlich sogar zu einem menschenfeindlichen Buch entwickeln. Deshalb fragen wir beim Bibellesen: Was macht mein Leben jetzt aus? Wo spielt sich augenblicklich mein Leben ab? Was beschäftigt mich wirklich? Was treibt mich tatsächlich um? Vor welchen Herausforderungen steht unsere Gesellschaft?

c) Das weltoffenen Lesen

Die Bibel berichtet von einem Gott, der selbst die Fülle des Lebens ist.

Öffnet Gott in ihr sein Herz, dann will er uns auch Anteil an seiner Lebensfülle geben. Die Lebensfülle aus Gott umfasst alle Schichten des Lebens: Das Denken, die Seele, das Gefühl, die Beziehungen, das Geschlecht, den Leib, unterschiedlichste Lebensformen, die Natur, die Kreatur etc. Gerade die einzelnen Begriffe des alttestamentlichen Menschenbildes bezeugen eine große Weite und Tiefe des Wirklichkeitsverständnisses.

Deshalb kann die Bibel auch nur mit den unterschiedlichsten Methoden verstanden werden. Eine einzige Methode reicht nie und nimmer aus, um die Bibel zu verstehen. Auch die historisch-kritische Auslegung der Bibel ist nur eine Verstehensmöglichkeit unter vielen. Sie ist gewiss notwendig, aber durch ihre Absolutsetzung hat sie an manchen Orten zu einer Verarmung des Bibelgebrauchs geführt. Die Fülle des Lebens, die wir in den biblischen Texten antreffen, lädt uns ein, sie mit verschiedenen Interpretationsweisen zu verstehen. Eine Vielfalt von Auslegungsmethoden kann helfen, möglichst viele unterschiedliche Lebensdimensionen zu erreichen, die in biblischen Texten enthalten sind. Ob heilsgeschichtlich, meditativ, psychologisch-seelsorgerlich, politisch, sprachlogisch, literaturwissenschaftlich, sozialgeschichtlich, frauenperspektivisch oder biblio-dramaturgisch – wir dürfen die unterschiedlichsten Zugänge in Anspruch nehmen. Trotz einer großen Breite der Verstehensweisen geht es beim Aneignen biblischer Texte aber immer um das Eine: Der Geist Gottes will uns die Lebensfülle aus dem Herzen Gottes vermitteln. Er will das Werk Christi fortführen.

Die Bibel ist Teil einer Verheißungsgeschichte des Lebens

Die Bibel ist Teil einer Geschichte, die sie selbst bezeugt. Das macht ihre Einzigartigkeit aus. Irgendwann begann Gott sein Herz zu öffnen: Die Schöpfung, der Bund Gottes mit Israel, das Wirken Jesu Christi, das Kommen des Heiligen Geistes, die Entstehung der Gemeinde, das Anbrechen der neuen Welt und der Ausblick auf die Wiederkunft Christi. Die Bibel berichtet darüber. Wer sie liest ist selbst Teil dieser Geschichte. Eine Wahrheit, die wirklich zu Herzen geht.

Michael Borkowski
Hannover